

HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung

der

Henrichshütte-Hattingen

HH



3. Jahrgang

Die „Henschel-Blätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet

26. Oktober 1928

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn G. m. b. H. Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter

Nummer 22

Das Sparproblem

I.

Bei einer Betrachtung der Sparmöglichkeiten bei der Haushalts- und Finanzgebarung der öffentlichen Körperschaften, nämlich des Reiches, der Länder und der Gemeinden, hat man davon auszugehen, daß die öffentlichen Körperschaften umgekehrt verfahren, wie ein guter Hausvater. Der gute Hausvater überlegt bei Beginn des Wirtschaftsjahres, auf welche Einnahmen er rechnen kann. Danach bemißt er seine Ausgaben. Die öffentlichen Körperschaften verfahren dagegen derart, daß sie zunächst die Ausgaben bewilligen, die im bevorstehenden Wirtschaftsjahr gemacht werden sollen, wobei Kompromisse zwischen den Parteien und Gruppen noch manche Ausgabeerhöhungen zeitigen. Dann überlegen sie — ein eigentliches Einnahmewilligungsrecht findet bei dem Akte der Festsetzung des Haushaltsplans nicht statt — wie weit die dem Gemeinwesen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze, Bestimmungen und Verträge zustehenden Einnahmen die bewilligten Ausgaben decken können. Tun sie das nicht, so prüfen sie, ob neue Einnahmegesetze, nach denen neue Steuern oder erhöhte Steuern zu zahlen sind, zu beschließen, oder ob Anleihen aufzunehmen sind. Letzteres hat eine Grenze in der Frage, wie weit Geldgeber auf dem Markte des Inlandes oder auch des Auslandes zu finden sind.

Nach der Bismarckschen Verfassung hatte das Reich vor dem Kriege nur auf wenigen Gebieten die Gesamtheit der staatlichen Einrichtungen wahrzunehmen. In der Hauptsache waren das die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten, wobei allerdings den Staatsoberhäuptern der Bundesstaaten das Recht des selbständigen diplomatischen Verkehrs verblieben war, die Verwaltung der Marine und die

Schutzgebietsverwaltung. Hinsichtlich der bewaffneten Macht zu Lande stand den Oberhäuptern der Bundesstaaten die Kontingentsherrlichkeit zu, die Kommandogewalt und die Verwaltung in sich schließend. Das Reich stellte ihnen lediglich durch die Vermittlung des Preussischen Kriegsministeriums die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung. Im übrigen befahl das Reich nur Zentralbehörden, die in Reichsangelegenheiten die Richtung geben und die Aufsicht führen sollten. Ihnen unterstanden nur vereinzelt reichseigene Behörden. In der Hauptsache oblag die örtliche Verwaltung der Reichsangelegenheiten den Bundesstaaten.

Die lediglich zentralen Aufgaben wurden wahrgenommen von dem Reichsschatzamt, dem Reichsamt des Innern, dem Reichsjustizamt und dem Reichspostamt. Die durch diesen eigenartigen Aufbau bedingten Ausgaben des Reichs sind von 692 Millionen Mark im Jahre 1879 auf 3521 Millionen Mark im Jahre 1913 gewachsen. Zur Dedung der Ausgaben konnte das Reich auf direkte Steuern nicht zurückgreifen. Nach einem Dogma, das

allerdings in der Verfassung keinen Boden fand und gegen welches Bismarck im Bundesrat vergeblich Sturm gelaufen ist, beanspruchten die Regierungen der Bundesstaaten alle direkten Steuern als eigene Finanzquellen. Dem Reich standen nur die Zölle und eine immer bunter werdende Reihe von indirekten Steuern zur Verfügung, letztere außerdem noch unter finanziellen Klauseln. Reichten diese Einnahmequellen nicht aus, so sollten zur Dedung laufender Ausgaben des Reichs von den Bundesstaaten sog. Matrikularbeiträge erhoben werden, welche allerdings die Eigentümlichkeit hatten, daß sie leichter auszufrieden als einzuziehen waren. Die den Bundesstaaten im Rahmen der ihnen verbliebenen Souveränität obliegenden Ausgaben wurden, soweit sie laufende waren, durch selbständige und immer stärkere Ausschöpfung der direkten Steuerquellen gedeckt. Ebenso beschafften die Gemeinden und Gemeindeverbände sich die Mittel für die Ausführung der kommunalen Selbstverwaltung in der Hauptsache durch die selbständige Erhebung von Gemeindesteuern oder von Zuschlägen zu den bundesstaatlichen direkten Steuern. — Die Weimarer Verfassung hat zwar am bundesstaatlichen Aufbau des Reichs festgehalten, aber das Verhältnis zwischen Reich und Ländern weitreichend auf neue Grundlagen gestellt. Gewisse Zweige der Staatsverwaltung, insbesondere die auswärtige Vertretung, Kommando und Verwaltung der Wehrmacht zu Lande und zu Wasser sowie die großen Betriebsverwaltungen, Eisenbahnen, Post, Wasserstraßen, sind ausschließlich dem Reich vorbehalten. Die nachfolgende Gesetzgebung hat sodann eine bis in die Lokalinstanz ausgebaute reichseigene Finanzverwaltung geschaffen und ihr die Ausbeutung auch fast aller direkten Steuerquellen über-



Herbstsonne

Photographie von Werner Schäfer

tragen, den Ländern und Gemeinden nur die selbständige Erhebung gewisser Realsteuern überlassend. Die Inanspruchnahme fast aller Steuerquellen durch die Finanzbehörden des Reichs hat es mit sich gebracht, daß das Reich jetzt — im Gegensatz zu dem früheren System der Erhebung der Matrikularbeiträge — Ländern und Gemeinden im Wege der Dotation Mittel zur Beilegung ihrer eigenen Ausgaben zur Verfügung stellen muß. Dadurch sind

die hin- und herwogenden Streitfragen des sogenannten Finanzausgleichs bedingt. Einen Finanzausgleich gibt es auch in anderen Staaten, z. B. in England und Frankreich, wo der Staat die Gemeinden in bestimmtem Umfange dotiert. Aber die Dotierung beruht dort auf alter Tradition, auf welche die Entwicklung der Verhältnisse in der Nachkriegszeit nur geringen Einfluß gewonnen hat. Bei der durch den Umsturz und die neue Staatsform beeinflussten Entwicklung des Finanzausgleichs in Deutschland besteht natürlich auf Seiten der Länder und Gemeinden die Neigung, den eigenen Ausgabebedarf zu Lasten des Reiches recht hoch erscheinen zu lassen. Außerdem findet die Dotierung von Ländern und Gemeinden nach der geltenden Finanzausgleichs-gesetzgebung nicht in bestimmten Summen, sondern in Hundertsätzen der Reichsteuereinnahmen statt. Wenn, wie bisher regelmäßig geschehen, die Steuer-Est-Einnahmen des Reiches die Soll-Einnahmen übersteigen, entsteht für Länder und Gemeinden ein natürlicher Anreiz, ihre Ausgaben noch entsprechend zu steigern, schon um einer Herabsetzung des Hundertsatzes vorzubeugen. Der Leidtragende ist letzten Endes der Steuerzahler. Es steht wohl außer Frage, daß in den Ländern und Gemeinden manche Ausgabe nicht bewilligt würde, wenn die Vertretung der Steuerzahler von Fall zu Fall die Erhebung entsprechender Steuern beschließen müßte.

Der Reichshaushaltsplan für 1928/29 sieht Ausgaben in Höhe von rund 9½ Milliarden RM. vor, von denen rund ½ Milliarde einmalige Ausgaben sind. Die nicht aus Dotationen des Reiches zu deckenden Ausgaben der öffentlichen Hand in den Ländern und Gemeinden sind in ihrer Gesamtheit für 1928/29 reichsstatistisch noch nicht erfasst.

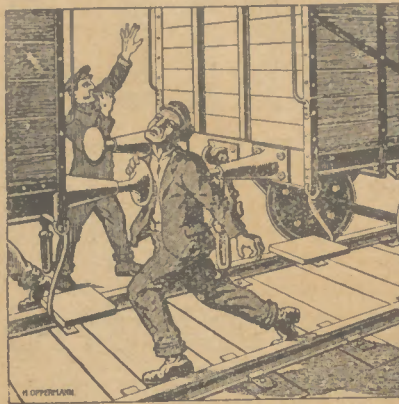
Die auf privatrechtlichem Titel beruhenden Einnahmen des Reiches sind verhältnismäßig gering. Die Reichsbahn-Gesellschaft, die durch den Dawesplan mit Abgaben an den Reparationsagenten belastet ist, welche sich einschließlich der abzuführenden Beförderungssteuer auf jährlich annähernd 1 Milliarde RM. belaufen, kann nur auf die in der Hand des Reiches befindlichen Vorkursaktien, keinesfalls aber auf die Stammaktien Dividenden zahlen. Die Postverwaltung soll einschließlich der Reichsdruckerei etwas über 100 Mill. RM. an das Reich abführen. Die industriellen Betriebe, an denen das Reich durch die „Vag“ beteiligt ist, in der Hauptsache frühere Werkstätten für Kriegsmaterial, mögen 70 bis 80 Mill. RM. abwerfen. Hinzu kommt ein wechselnder Gewinn aus der Prägung von Scheidemünzen. Das Reich ist also in der Hauptsache auf die Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben angewiesen, die planmäßig 8740 Mill. RM. bringen sollen. Aus den Steuereinnahmen dotiert aber das Reich die Länder und Gemeinden mit prozentualen Anteilen, die mit 3218 Mill. RM. veranschlagt sind. Es bleiben ihm also abzüglich der Erhebungskosten von annähernd ½ Milliarde RM. nur etwas über 5 Milliarden RM. und zuzüglich der privatwirtschaftlichen Einnahmen rund 5,4 Milliarden RM., aus denen die gesamten eigenen Ausgaben des Reiches zu decken sind. Die Länder und Gemeinden verfügen über erheblich reichlichere privatwirtschaftliche Einnahmen aus Bergbau und industriellen Unternehmungen, die neuerdings unter der Form handelsrechtlicher Gesellschaften betrieben werden, aus Forsten, Domänen und öffentlichen Anstalten. Außerdem erheben Länder und Gemeinden auf Grund autonomer Satzungen selbständig gewisse Realsteuern und ähnliche Abgaben, deren Ertrag auf rund 1 Milliarde RM. geschätzt wird. Schon letzterer Ansatz zeigt, wie stark sie sich in der Hauptsache auf die Dotation des Reiches angewiesen sehen.

Die Ausgaben des Reiches werden beherrscht von den Folgeerscheinungen des verlorenen Krieges. Zwar sind die Kosten der eigenen Kriegführung, welche die Reichsregierung fast ganz auf Kredit in Form der fundierten und schwebenden Schuld in einer Gesamthöhe von schätzungsweise 150 Milliarden RM. genommen hatte, im Wege der Inflation gestrichen worden. Geblieben ist nur das Ablösungsversprechen der fundierten Schulden, dessen Einlösung im Haushaltsplan weniger als 400 Mill. RM. erfordert. An diesem Versprechen darf natürlich auch in Zukunft nicht gerüttelt werden. Eine andere Nachwirkung der eigenen Kriegführung sind die Pensionen und Renten, die einschließlich der verhältnismäßig unbedeutenden Zivilpensionen den Haushaltsplan mit mehr als 1½ Milliarden RM. belasten, obwohl die mit der Erhöhung der Beamtenbesoldungen verbunden gewesene Pensionsaufbesserung vor den höheren Pensionen haltgemacht hat. Auch an den Pensionen darf die Reichsregierung nicht rühren, wenn sie nicht für alle Zeiten auf eine Einsetzung der Wehrkraft verzichten will. Einen sehr erheblichen Ausgabeposten bilden im Haushaltsplane die vom Reiche an die Siegerstaaten abzuführenden Reparationsbeträge. Die nach dem Dawesplane an den Reparationsagenten zu zahlende Reparationssumme beläuft sich nunmehr bekanntlich auf jährlich 2½ Milliarden RM. Davon ist, wie bereits bemerkt, rund 1 Milliarde RM. von der Reichsbahn-Gesellschaft aufzubringen. 300 Mill. RM. jährlich sind von dem über die eigentlichen industriellen hinausgehenden Kreise abzuführen, dem die Verzinsung und Tilgung der Industriebobligationen obliegt. Zu Lasten der Reichskasse bleibt hiernach vom Beginn des fünften Reparationsjahres vom 1. Sept. 1928 ab eine jährliche Summe von 1250 Mill. RM., von der in dem laufenden Haushaltsplan rund 1 Milliarde RM. eingesetzt ist. Es ist menschlich und natürlich, daß deutscherseits versucht wird, an diesen Zahlungen, die nicht den eigenen Volksgenossen, sondern Fremden, und zwar ehemaligen Fein-

Schützt Euch vor Unfällen!

Falsch!

Richtig!



Wagen nicht an den Pollern verschleppen!



Stets seitlich nebenhergehen!

den, zugute kommen, zu sparen. Die Gläubigerstaaten haben indes verlauten lassen, daß sie eine Revision des Dawesplanes mit dem Ziele einer Ermäßigung der Reparationssummen nur in Erwägung ziehen könnten, wenn die Vereinigten Staaten ihnen ihre Schulden erließen. Die Vereinigten Staaten haben diese Zumutung rundweg abgelehnt. Sie wollen ihre Steuerzahler weder mit den Lasten beladen, die nach ihrer Ansicht Deutschland infolge des verlorenen Krieges obliegen, noch mit denjenigen, die den durch die Friedensverträge geschaffenen neuen Staaten infolge der Gewinnung und Begründung staatlicher Selbständigkeit erwachsen. Mit einer Verringerung der Daweslasten ist daher einstweilen nicht zu rechnen. Nicht angreifbar ist ferner ein im Haushaltsplan unter der Bezeichnung innere Kriegslasten vorgesehener Ausgabeposten zur Entschädigung der infolge des Krieges enteigneten Auslands- und Kolonialdeutschen in Höhe von 201 Mill. RM. Schließlich findet sich im Haushaltsplane noch ein Posten für soziale Ausgaben in Höhe von rund 560 Mill. RM., der nach der neuzeitlichen Auffassung der staatlichen Aufgaben eine Verringerung nicht gestattet. Es sind hiernach lediglich der dem Reiche für die Zwecke der eigentlichen Reichsverwaltung (einschließlich der Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten, der Heeres- und Marine-Angelegenheiten und der Gerichte des Reichs) zur Verfügung stehende Betrag von rund 1,1 bis 1,2 Milliarden RM. und der vom Reiche an die Länder und Gemeinden in Form der prozentualen Steuerüberweisungen gehende Betrag von planmäßig rund 3,2 Milliarden RM., an denen überhaupt gespart werden kann. Eine Einsparung von nur 20 bis 25 % dieser gewaltigen Summen würde aber bereits den Reichsfinanzen und damit den Steuerzahlern erhebliche Erleichterungen bringen.

Hbr.

Vom Sinn der Arbeit

Arbeit hat einen inneren Wert. Gleichviel welcher Art sie auch ist, soll sie Erkenntnis sein für den einzelnen vom Sinn und Zweck des Daseins. Der gegenwärtige harte Kampf um die täglichen Notwendigkeiten ist die uralte Fehde zwischen Mensch und Mensch, seine Form ist nur ausgeprägter, typisch für eine Zeit der rastlos vordringenden Maschine. Es scheint so, als ob dadurch die menschliche Arbeitskraft zu einem geistlosen Mechanismus geworden ist, ohne irgendwelchen Wert. In diesem Glauben liegt eine gewisse Tragik, ein lähmender Pessimismus, durch den sich das schrankenlose Sichausleben unserer Zeit erklären läßt. Der Mensch erfand die Maschine, um einen treuen Helfer zu haben, um den Wert seiner Arbeit zu erhöhen, um die gesteigerten Bedürfnisse der Menschheit in weitestem Maße zu befriedigen. — Die Maschine aber geht unaufhaltsam ihren Siegeszug weiter, sie ist bestimmender Faktor geworden für das Tempo unserer Zeit. Zugleich ist sie ein harter Mahner, sie fordert ganze Menschen, Kämpfernaturen, die denkende Arbeiter sind, kein Bündel vibrierender Nerven, Treibholz im Strome der Zeit. Der harte Alltag, der rastlose Pulschlag der täglichen Arbeit, schafft in gewissem Sinne ein Oberflächenmenschentum; es steht den Dingen des Lebens gleichgültig gegenüber. Die fortschreitende Entwertung inneren idealen Menschentums geht parallel mit einer beispiellosen Aufwertung der minder wichtigen materiellen Bedürfnisse. Bei dieser Hehagad nach dem scheinbaren Glück, die rein egoistischen Motiven entspringt, bleibt jede Arbeit naturgemäß nur Mittel zum Zweck, sie wird gezwungenermaßen meistens nur deshalb getan, um die gesteigerten Ansprüche des Lebens zu befriedigen. Der Kampf ums Dasein wird daher schärfer werden, weil die gesteckten Ziele nur schwer erreichbar sind, und zwar nicht ohne eine rücksichtslose Ellenbogentaktik, die natürlich nicht zur Befriedigung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens beiträgt.

Wir können als Menschen dieser nicht zu unterschätzenden Gefahr nur steuern, wenn der Gedanke sich wieder Bahn bricht, daß der Zweck der Arbeit das Gemeinwohl ist. Es liegt in unserer Hand, mit Wort und Schrift für die Wiedergeburt idealen Menschentums zu kämpfen, das uns wiederum zur wahren Volksgemeinschaft führt, die doch einmal kommen muß, herausgeboren aus der Stunde gemeinsamer Not, zusammengeschweißt durch den Kampf für das Wohl der Heimat und der Nation.

3e.

Tempel der Technik

Zum 25jährigen Bestehen des Deutschen Museums in München

In diesen Tagen jährte sich zum fünfundsingzigsten Male der Tag, an dem in München die Gründung des Deutschen Museums erfolgte. Wir entnehmen der Bergtechnischen Wochenschrift „Der Bergbau“ den folgenden interessanten Artikel, der die Bedeutung des Museums für Deutschland würdigt.

Die Vergangenheit betrachtete die Museen mehr als Tempel der Wissenschaft oder gar als Rumpelkammern von Natur und Kunst. Schon im Altertum wurden Mineralien und Modelle in Tempeln gesammelt. Später waren es die

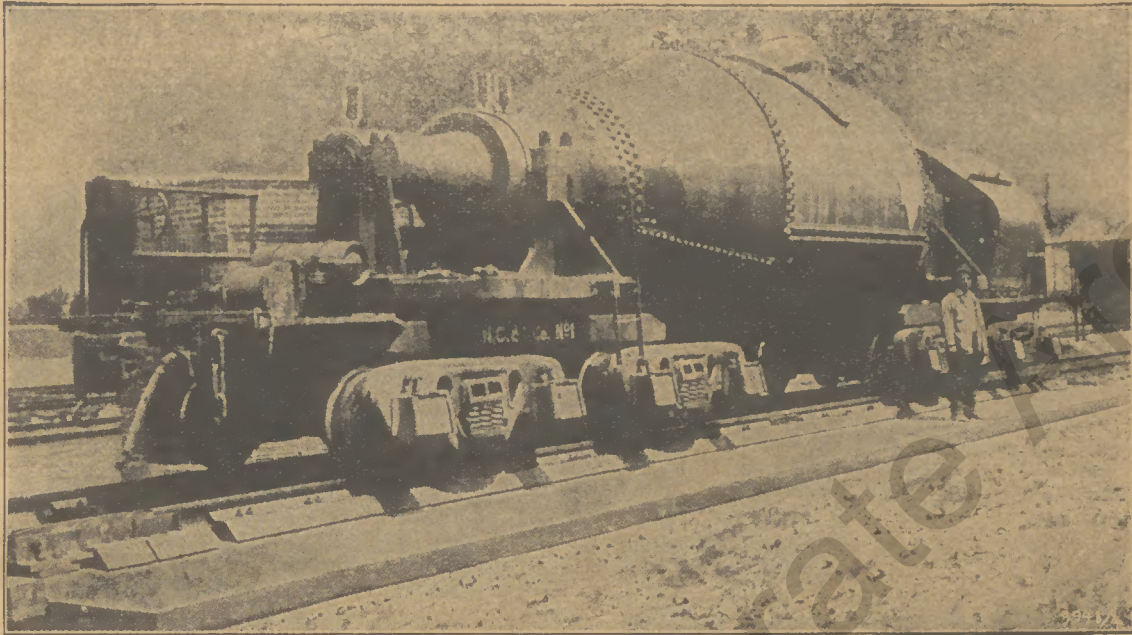
Fürstenthümer u. die Schlösser der Reichen, die in ihren Rumpelkammern solche Merkwürdigkeiten vereinigten. Die älteste, erhalten gebliebene, technische Sammlung gründete, wie Dr.-Ing. Feldhaus in der Deutschen Technischen Warte mitteilt, Kurfürst August I. von Sachsen im Jahre 1560 zu Dresden. Um 1603 begann man am Berliner Hof mit dem Sammeln von allerlei Kunstwerken und mechanischen Kuriositäten. In Ulm unterführte Josef Furttenbach seine

technischen Vorlesungen durch eine von ihm zusammengedachte reiche Sammlung von Maschinenmodellen und kurz hernach besaß Otto von Guericke in Magdeburg eine wertvolle Sammlung physikalischer Apparate. Allerlei technische Modelle, die der Ingenieur Carl um 1631 gesammelt hatte, befinden sich heute im Germanischen Museum in Nürnberg und im Bayerischen Nationalmuseum in München. Leibniz hielt eine Maschinenammlung

für eins der wichtigsten Lehrmittel. In Paris vermachte der große Mechaniker Bausancon 1782 seine reiche Maschinenammlung dem Staate, und aus ihr entstand das heutige Conservatoire national des Arts et Métiers, das im Jahre 1801 eröffnet wurde. In London wurde 1851 eine große technische Sammlung, das Victoria and Albert-Museum in South Kensington gegründet. Die amerikanische Museallistik war soweit vorgeschritten, daß Goerde in New York im Jahre 1897 das Museum der Zukunft als ein Lehrmuseum, bestehend aus einer Sammlung ausgewählter Aufschriften (Lehrfächer), jede belegt und erklärt durch ein ausgewähltes Sammelstück, bezeichnete. Dann brach sich auch bei uns die Auffassung des Museums als eines „lebenden Lehrbuches“ die Bahn. Es entstand das Deutsche Museum in München als vollendetes Lehrmuseum, auf das noch näher eingegangen wird. Es folgten dann die technischen Museen, welche als das Vorbild neuerzeitlicher und volkstümlich arbeitender Anstalten gelten können. Der Schwerpunkt des Fortschrittes war von Seiten der Kunstmuseen auf die naturwissenschaftlich-technischen

Sammlungen verschoben worden. Die Zahl der Sammlungen, in denen technische Teil- oder Sondergebiete ihren musealen Ausdruck finden, ist beträchtlich, die Zahl der Museen aber, die das Gesamtgebiet der technischen Arbeit mehr oder minder vollkommen zur Darstellung bringen, ist gering. Unter ihnen ist das Conservatoire des Arts et Métiers das älteste Institut, durch Dekret des Konvents schon 1794 begründet und vier Jahre später in der Benediktinerabtei St. Martin-des-Champs untergebracht, wo es sich noch heute befindet. Durch zahlreiche Umbauten und Erweiterungen, namentlich durch einen gewaltigen Galeriebau, ist das Con-

servatoire den neuzeitlichen Bedürfnissen angepaßt worden und kann heute neben dem South-Kensington-Museum als eine der umfangreichsten technischen Sammlungen gelten. Aus dem Alter des Gebäudes ergibt sich jedoch, daß eine größere Zahl von Musealräumlichkeiten des Conservatoires unzulänglich beleuchtet sind. Dagegen erfreut sich das South-Kensington-Museum einer großen Weiträumigkeit und durchweg heller Räume in einem Neubau, der auch so gestellt ist, daß sich ihm jederzeit auch Erweiterungen anschließen können. Ein Nachteil dieses Museums ist die streckenweite Monotonie der Anordnung, hervorgerufen durch eine Systematik, die alle Gegenstände aus Holz oder Blech nebeneinander stellt und typische und charakteristische Erfindungswendungen zu meist von der Fülle der nebensächlichen Spezialdetails der technischen Arbeit erdrücken läßt. Charakteristisch für diese Sammlung ist auch die Betonung



Eisenbahntransport geschmolzenen Eisens in Amerika

Der abgebildete Wagen dient zum Transport von geschmolzenem Eisen zwischen zwei Fabriken im Staate Ohio über eine Strecke von 12 Meilen. Das Fassungsvermögen beträgt 150 Tonnen, das Gewicht eines Wagens mit voller Ladung 343 Tonnen. Jeder Wagen besitzt zwei achträdrige Untergerüste

ihrer national-englischen Charakters. Die Arbeit des technischen Auslandes kommt sehr ungenügend zu Wort, daher die Behauptung nicht ganz abzulehnen ist, daß Kensington, wiewohl ein herrliches Museum, jedoch nicht minder ein Museum englischer Verschrobtheit genannt werden könnte.

Wenn die bisher genannten technischen Museen sich durch Umfang und Reichhaltigkeit ihrer Mittel kennzeichnen, so ist es dem Deutschen Museum, dank dem fortschrittlichen Scharfblick Millers, vorbehalten geblieben, durch Uebersicht, Klarheit der Anordnung und sorgfältige Auswahl der erfindungsgeschichtlich wichtigen Elemente der Technik ein lebendiges Bild der physischen Kulturentwicklung der Menschheit zu bieten und jene Meister erkennen zu lassen, die an der materiellen Emporstuftung des Geschlechtes, welche die Basis aller sozialen und geistigen Erhöhung ist, Verdienst und Anteil gehabt haben. Dieses Ziel Millers war schon deutlich erkennbar in der alten Aufstellung der Sammlung, als diese noch im ehemaligen Nationalmuseum und der Reiterkaserne untergebracht war.

Stromschienen und Leitung berühren - kann zu deinem Tode führen!

Das Lied vom Urlaub in 3 Aufzügen

Von E. Funke, Gh.

1. Akt. Heimliche Beobachtungen

Was krecht dort in der Küche 'rum, — was für ein Individuum? — Des Hemdes Ärmel aufgerollt — steht Vizeeffen Rosenkengel, — wie er, verweist Frau und Bengel, — dem Küchengott Tribute zollt.



Befehlt euch bloß mal diesen Tisch! — Da liegt ein Rückenstrang vom Fisch, — und Mostrich, Ansmierbürste, Wisch! — In einer leeren Rollmopsbüchse; — Rasierzeug, Spiegel und Tomaten, — auch Wurstpelle, Reste Braten; — Krawatten, Kragen, Ramabutter, — ne Tasse, Aufschrift: „Schwiegermutter“, Zahnbürste, Chlorodont, Bananenrinde, — Zeitungen, Bücher, eine Schnurrbartbinde, — Zigarrenstummel, Aschenbecher, — Bierflaschen bei dem Radiosprecher, — ein Tintenfaß, ein Topf mit weißen Rüben, — zwei Ansichtskarten, die die Frau geschrieben. — Dies und noch vieles lagert kreuz

und quer — um — unter — auf dem Tisch umher. — In diesem Wirrwarr drin steht Rosenkengel — und sehnt sich nach der Frau und seinem Bengel.

2. Akt. Schadenfreude

„Nun hört mir zu, Ihr Schreibertröpfe, — entleert vom Zahlenbuse! einen Augenblick die Köpfe! — Ich nehm die Feder aus dem Tintenloche, — das heißt, für mich beginnt 'ne herrliche Epoche, — drei Wochen Urlaub hab ich laut Tarif, — seid nicht so neidisch, guckt doch nicht so schief. — 3 Wochen Urlaub, eine Ewigkeit, — ihr Federfuchser tut mir wirklich leid. — Schlagt euch allein mit eurem freibigen Dalles, — macht Aufstellungen und was sonst noch alles.“

Seid folgsam, wie es sich gehört für Arbeitsknechte, — und fleißig, pünktlich, tuet stets das Rechte. — Ein böser Knecht, der still mag steh'n, — sieht er den Chef in Urlaub gehn. — Dann bitt' ich, meine Aufschrift wohl zu merken, — im Vippeland werd' ich den Geist mir stärken, — (ne Stimme aus dem Hintergrund schreit: — das wird auch bald die höchste Zeit!)“

Verfolgt von neidischen Brüdern — tut Albert blasse Schreiberhände drücken. — Als ob er's große Los gezogen hätte, — verläßt er drauf die wohlbekannte Stätte.



Das umfangreiche, mehrfach gegliederte, von einem Turm überhöhte neue Gebäude ist eine Gabe Gabriel v. Seibls.

Wenige Jahre nach der Begründung des Deutschen Museums wurde in Wien durch Wilhelm Exner die Initiative für die Begründung eines österreichischen Technischen Museums ergriffen und trotz vieler Hindernisse und Schwierigkeiten gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, den Gedanken auch zu verwirklichen. Die Tschechen traten zwar nicht mit, sondern errichteten ihr eigenes Zwergmuseum auf dem Grabschän. Von Polen, Italienern und Slowenen war nichts zu erwarten. Somit kann man sagen, daß auch das Wiener Technische Museum ein deutsches ist. Kind und Abkömmling deutschen Geistes bleiben wird. Der deutschen Industrie Österreichs und der Kommune Wien dankt man die Mittel, durch deren Bereitstellung das Museum geworden ist.

Am 5. Mai des Jahres 1903 legte Baurat Oscar von Miller einem kleinen Kreise von Technikern und Gelehrten, von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden den Plan der Gründung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik vor:

Ein deutsches Museum sollte errichtet werden, wie ein solches Frankreich und England seit langem schon besitzen, der Entwicklung der Naturwissenschaft und Technik, insonderheit der deutschen gewidmet, eine lebendige Geschichte deutschen Forschungs- und Erfindergeistes, in welcher der Einfluß der wissenschaftlichen Forschung auf die Technik, wie er vor anderen das 19. Jahrhundert kennzeichnet, zu allseitiger Darstellung gelangt, eine Ruhmeshalle der Männer, deren Gedanken und Taten der heutigen Kultur soviel von ihrem besonderen Gepräge gegeben haben, in Anschauung und Vergleich eine Quelle historischer Erkenntnis für den Gelehrten, eine Fundstätte fruchtbarer Ideen für den Techniker, Vorbild und Ansporn, die Hand an gutes Werk zu legen, für das ganze Volk! So der Plan. Die einmütige Zustimmung, die er im Kreise der Geladenen fand, ließ ihn als durchführbar erscheinen und wert, die beste Kraft daranzusetzen.

Zudem, ein Anfang auf einem einzelnen Gebiete war schon gemacht. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hatte schon zwanzig Jahre vorher, auf Max von Pettenkofer's Anregung, den Plan gefaßt, ihre mathematisch-physikalische Sammlung in historischem Sinne weiter auszubauen; manches wertvolle Instrument, viele historisch wichtige Apparate, die technisch meisterhaften Bränders, die bedeutungsvollen Fraunhofer's, Reichenbach's, Steinheil's waren hier vorhanden und konnten als Grundbestand dem neuen Museum eingefügt werden.

Darüber hinaus war freilich alles noch zu tun. Die Stadt, der Staat, das Reich, die Gelehrtenwelt, Technik und Industrie mußten zur ideellen wie zur materiellen Mitarbeit gewonnen, der Boden errungen werden, damit der mächtige Plan verwirklicht werden könnte.

Da war es Georg Krauß, der Altmeister des Lokomotivbaues, der als der erste das Vertrauen in die Sache durch die Tat bereuete. Seine Stiftung vom 3. Juni 1903 von 100 000 Mark bildet den Grundstock des Vermögens des Museums, von dessen raschem Anwachsen die Urkunde der Stifter des Museums ein bereites Zeugnis gibt.

Nur wenige Tage später, am 17. und 18. Juni, faßten auf Antrag des 1. Bürgermeisters Dr. von Borscht die beiden städtischen Kollegien Münchens einstimmig den Beschluß, für das Museum Grund und Boden im Erbbaurecht zu überlassen; die inmitten des heimischen Stromes im Angesicht von Berg und Stadt gelegene Rohleninsel.

Jetzt war die Zeit gekommen, mit dem Plan vor die Öffentlichkeit zu treten! Der Verein Deutscher Ingenieure, dessen Wirksamkeit das ganze Reich umfaßt, sollte bei seiner Münchener Tagung dem jungen Unternehmen Vate stehen; Prinz Ludwig aber erklärte sich bereit, das Protektorat des zu errichtenden Museums zu übernehmen. Am 28. Juni 1903 erfolgte unter dem Vorsitz S. R. Hofe im Festsaal der Königlich Akademie der Wissenschaften in München die Gründung des Museums.

Und nun begann das Werk: In der kurzen Spanne Zeit der folgenden drei Jahre galt es, die Grundlinien für den gesamten Plan zu ziehen, Organisation und Finanzierung, Anträge der Sammlungen, eine erste Gestaltung des Bauprojektes einzuleiten. Am 28. Dezember 1903 verließ Prinzregent Luitpold dem Museum unter Genehmigung seiner Satzungen die Rechte einer Anstalt des öffentlichen Rechtes.

Ein erstes Heim für die rasch sich sammelnden wertvollen Objekte bot der Staat durch Ueberlassung der Räume des Alten Nationalmuseums in der Maximilianstraße. Doch schon nach einem Jahre erwiesen sich diese Räume als unzureichend und fanden eine treffliche Erweiterung in der vom Kriegsministerium anfangs des Jahres 1905 zur Verfügung gestellten Harkaserne.

In vielen eindringenden Beratungen des Vorstandes, des Vorstandsrates, der gewählten Referenten für die einzelnen Gruppen kam die Gliederung der zu bildenden Sammlung, Aufzählung und Sichtung der aufzunehmenden Objekte zu Stande, wurde die Heranbringung der wichtigsten Gegenstände eingeleitet. Allseitige Unterstützung boten die Gelehrten und technischen Kreise in Rat und Tat, in Wort und Schrift und eigener Arbeit. Das Beste sollte in der besten Form dem Verständnis sich erschließen, um den Grundgedanken des Museums zu verwirklichen: „Die historische Entwicklung der naturwissenschaftlichen Forschung, der Technik und der Industrie in ihrer Wechselwirkung darzustellen und ihre wichtigsten Stufen durch hervorragende und typische Meisterwerke zu veranschaulichen.“

Die Durchführung dieser Aufgabe verlangte die mannigfaltigsten Methoden der Gestaltung und Darbietung, immer neue Hilfsmittel für die eindringliche Belehrung: Hier ist die stufenweise Entwicklung und Verwirklichung eines grundlegenden Gedankens von Schritt zu Schritt dem Beschauer nahebringen; dort die Tragweite einer Idee in ihren befruchtenden Wirkungen zu erfolgen; hier der ideelle Erfolg errungener Erkenntnis, dort die materielle und wirtschaftliche Bedeutung gewonnener Erfahrung darzulegen; die mannigfaltigsten, scheinbar getrenntesten Gebiete sind nach ihrer Wechselwirkung zu bezeichnen, Zusammengehöriges sachlich zu gliedern: So sollte, vielfach und einheitlich zugleich, ein Bild entstehen von der aus Naturwissenschaft und Technik entspringenden und mit ihnen fortschreitenden Kultur, auf jeder Stufe aus ihrer Zeit heraus verständlich und doch mit der Gegenwart im Zusammenhang und wirksamen Vergleich gebracht.

Der geschichtlichen Bedeutung des Museums sollten vor allen Dingen historisch bedeutsame Original-Apparate und -Maschinen dienen. Erstlingsentwürfe, Skizzen und Berechnungen, Aufzeichnungen erster Versuchsreihen, deren Durchführung eine neue Erkenntnis des inneren Zusammenhanges von Erscheinungen mit sich gebracht hat. Muß die Darlegung der in jahrhundertelanger Arbeit gewonnenen Errungenschaften der Naturwissenschaft und Technik in ihrem gesamten Umfang international sein, so gilt es doch gerade in den Originalen, in denen uns mit dem Besonderen Charakter seines Werkes auch die Persönlichkeit des Forschers näher tritt, daß deren als ein Deutsches, als ein Nationales zu gestalten ist.

Im Ehrensaal des Museums sollten darum die größten deutschen Forscher in Bild und lapidarer Inschrift Aufnahme finden, der Nachwelt zum Gedächtnis.

Den wissenschaftlichen Zielen soll neben den Sammlungen eine umfassende Zentralbibliothek für Technik, Mathematik und Naturwissenschaften dienen, altes und neues, Gesamtwerke, Einzelschriften und periodische Veröffentlichungen in sich begreifend. Historische Arbeit soll sie fördern, darüber hinaus aber ganz besonders die modernste Entwicklung von Wissenschaft und Technik in liberalster Weise der Allgemeinheit wie dem speziellen Fachstudium zugänglich machen.

Der Bibliothek soll sich die Plansammlung anschließen, in dem hier beabsichtigten Umfang und in ihrer Ausgestaltung durchaus neu: Ein Archiv von ausgeführten und projektierten Werken der Technik, in dem sich der Techniker, der Industrielle, der Arbeiter an der Hand von Plänen, Werkzeichnungen, Berechnungen, Voranschlägen immer wieder Rat holen kann.

(Schluß folgt.)

Jede Arbeit verlangt nüchternen klaren Kopf, wenn sie gelingen soll!

Wer krenkt dort in den Zug hinein? — das könnte Rosenstengel sein; — 'nen Schraderstengel in der Schnute, — entleitet er des Arbeitsorts Getute. — Und voller Lust fällt er in Reibekuchenhusen — der holden Vene an den Busen.

„Hast du die Türen auch verschlossen? — hast du die Blumen stets begossen? — hast du —?“ — „Schweig, Vene, sei geseit. — Für mich gibts nur noch Urlaubsfreund!“

3. Akt. Das dicke Ende

Der Bahn ist kurz, doch lang die Reue — man sieht's im folgenden auf's neue. — Vergänglich ist das schönste Kleid, — vergänglich ist die liebe Zeit, — vergänglich sind des Lebens Freud-Epochen, — vergänglich auch drei Urlaubswochen. — Auch Alberts Freude ist nun bald verklungen, — schon ist der erste Hälf't verklungen, — und gierig hat er sich im schönen Lippeland — der zweiten Urlaubs-hälfte zugewandt. — Man sieht ein Ende nah'n, ein schmachliches, — die letzte Hälf'te hat Kafeten-autoähnliches!



Wer krenkt dort aus dem Zuge raus — als ob er Darmverschlingung hätte? — Den Mund verschlossen, die Stirne kraus — kehrt Albert heim zur Arbeitsstätte. — Und mit Familie, doch ohne Geld — besteigt die Trambahn er — der Schaffner schellt — und andern Tags nimmt er die Werkstatt sich zum Ziele — er schleicht, als wie vom Nordpol schlich Nobile. — In seiner Meisterbude läßt er sich grußlos nieder, — und sucht das Arbeitszeug sich langsam wieder. — Das Heulen steht ihm näher als das Lachen; — man bringt indessen einen Haufen eilige Sachen, — die Schreiber stehen drum herum im Kreise — und trösten ihn auf ihre Art und Weise. — „Nur Mut, es wird schon schief geh'n, paß nur up . . .!“

Die Rechnungsschreiber inclusive Tupp.

Erlesenes

Es ist falsch, sich mehr um die Kranken zu kümmern als um die Gesunden. Leibespflge ist wichtiger als die Heilkunst, denn sie macht die Krankenbehandlung überflüssig. Plato.

Dadurch, daß wir die Jünglinge und Männer vor aller Welt in den Gymnasien entkleiden, zwingen wir sie, für ihre Wohlgestalt Sorge zu tragen, damit sie sich nicht zu schämen brauchen, nackt zu erscheinen. Solon.

O welch ein Wunder hat unser Herrgott in der Frauen Herz gelegt, wenn sie bloß von der richtigen Art sind! Wie ein Druckfehlerverzeichnis hat er sie an sein großes Weltbuch angehängt, in das ihm der Teufel so viel Unverständlichkeiten und falsche Wörter gefät hat. Wilh. Kabe.

Ich bin nicht schön! So sprach das Mädchen leise und überwand im stillen ihre Qual, und als sie nun in ihrer Schwestern Kreise zurücktrat, war sie es zum erstenmal! Seibel: Das Mädchen.

Vortragsgemeinschaft Hattingen



Wie unsern Lesern bekannt sein wird, veranstaltet die Vortragsgemeinschaft Hattingen auch in diesem Jahre wieder eine abwechslungsreiche Vortragsreihe. Wir geben daher gern der nachfolgenden Zuschrift Raum:

Die Vortragsgemeinschaft Hattingen steht an der Schwelle ihres dritten Geschäftsjahres. Trotz mancherlei Schwierigkeiten, die sich ihrer volkshilfbildenden und kulturfördernden Arbeit, besonders im letzten Jahre, in den Weg stellten, haben sich ihre Hoffnungen zum größten Teil erfüllt. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aus allen Bevölkerungskreisen und Berufsschichten erkennt an, was die Vortragsgemeinschaft ihr geworden ist, was sie ihr in künstlerischen, wissenschaftlichen und herzerfreuenden Dingen ohne große Zeitversäumnis, ohne lange Straßen- und Eisenbahnfahrt gegen geringen Preis zu bieten vermag. Dabei handelt es sich um Veranstaltungen, die sich in ihrem Wert auf durchaus achtbarer Höhe bewegen.

Gegenüber dem Vorjahre ist die Vortragsfolge um einige Theaterveranstaltungen erweitert worden. Für die Aufführung dieser Veranstaltung ist das Rheinische Städtebundtheater gewonnen, das nach den Erfahrungen in anderen Städten mit künstlerisch hochwertigen Leistungen aufwarten und auch unter seiner neuen Leitung seinen alten Ruf zu wahren wissen wird.

Wenn wir heute mit unserem Programm werbend an die Öffentlichkeit treten, so wenden wir uns nicht nur an unsere alten Freunde und Anhänger, wir sind gewiss, daß diese uns auch im neuen Vortragsjahre die Treue bewahren werden. Unsere Werbung gilt vor allem denjenigen, die bisher aus irgendeinem Grunde noch abseits standen. Auch sie werden in dem heutigen hastenden Lebens- und Wirtschaftskampf hin und wieder das Bedürfnis nach körperlicher und geistiger Entspannung, das Sehnen nach stiller Erbauung oder fröhlicher Rast haben und auf eine Feierstunde dieser oder jener Art nicht völlig verzichten wollen.

Indem wir nachstehend eine Uebersicht über die Gesamtveranstaltungen des Winters zur freundlichen Durchsicht überreichen, gestatten wir uns, zum Abonnement auf diese Veranstaltungen herzlichst einzuladen.

Vortragsgemeinschaft Hattingen.
Der Vorsitzende: Keller, Bürgermeister.

Gesamtvortragsfolge

1. Literarischer Abend. W. Buschhoff, Lehrer für Sprachkunst an der Schauspielschule des Deutschen Theaters in Berlin, spricht über „Neue Russische Dichtung“. (Aula des Realgymnasiums.) 4. 10. 28
2. Gastspiel des Rheinischen Städtebundtheaters. 13. 10. 28
3. Franz Schubert-Feier. Vortrag von Dr. Schwermann, Bochum, unter Mitwirkung von Marianne Lutz, Bochum, Sopran. (Aula des Realgymnasiums.) 23. 10. 28
4. Land und Leute. Max Grotewahl, Kiel, Leiter der deutschen Spitzbergen-Expedition 1925, spricht über „Spitzbergen“ mit Lichtbildern. (Aula des Realgymnasiums.) 3. 11. 28
5. Literarischer Abend. Heint. Versch. liest aus eigenen Dichtungen. (Gemeindehausaal.) 29. 11. 28
6. Naturwissenschaft. Lichtbilder-Vortrag von Prof. Wempe, Oldenburg, über „Die Welt im Lichte des Fernrohrs oder der gegenwärtige Stand der astronomischen Forschung“. (Gemeindehausaal.) 6. 12. 28
7. Kunstgeschichte. Gedenkfeier für Albrecht Dürer. Vortrag von Dr. H. G. Lemperg, Köln. (Aula des Realgymnasiums.) 9. 1. 29
8. Gastspiel des Rheinischen Städtebundtheaters. „Die Rästerschule“, Komödie von Sheridan. (Gemeindehausaal.) 19. 1. 29
9. Tanzabend. Ausführende: Heide Woog mit 5 Tänzerinnen. (Gemeindehausaal.) 2. 2. 29
10. Fröhlicher Abend. Rezitationen von Hans Balzer. (Aula des Realgymnasiums.) 24. 3. 29

Änderungen in der Vortragsfolge vorbehalten. Die Veranstaltungen werden regelmäßig durch die Tageszeitungen und Plakate frühzeitig bekannt gegeben.
Preise: Große Vortragsfolge (gültig für alle 10 Veranstaltungen) 4.— Mark
Kleine Vortragsfolge (gültig für die Veranstaltungen zu 2, 5, 6, 8, 9) 2.— Mark.

Der Betrag kann in einer Summe entrichtet, oder auch je zur Hälfte Anfang Oktober und Anfang Januar beglichen werden. Bei der Aufstellung von Sammelkarten durch Vereinigungen pp. können weitere Zahlungsvorgünstigungen eintreten. Einzellkarten an der Abendkasse kosten für Veranstaltungen im Gemeindehaus 1.— Mark, für Veranstaltungen in der Aula des Gymnasiums 0.70 Mark.

Ein Vergleich mit den Preisen für die Dauerkarten ergibt, daß diese gegenüber den Einzellkarten um 50 Prozent billiger sind. — Die Geschäftsstelle befindet sich im Rathause, Zimmer 24. Fernruf Nr. 2051—54.

kränzen ausgezeichnet werden konnten, ein Beweis von der eifrigen Trainings-Arbeit, die in der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins geleistet worden ist. Bei den darauffolgenden Einzelskämpfen im 100-m-Lauf, 200-m-Lauf, 400-m-Lauf, 800-m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen sowie Stafettenlauf wurde heiß um den Sieg gekämpft; auch hier wurden beachtenswerte Leistungen erzielt, z. B. im 100-m-Lauf 11,2 Sek., Hochsprung 1,65 m uvm. Aber auch die Durchschnittsleistungen ließen erkennen, daß alle Teilnehmer sich gründlich auf diesen Kampf vorbereitet hatten.

Bei der Siegerverkündigung, die am gleichen Abend im Hotel Fürstenhof stattfand, wurden folgende Mitglieder als Sieger im Vierzehnkampf durch Ueberreichung eines Ehrenkranzes geehrt: Will, Schubert, Rauterkus, Drener, Franke, Mette, Niekammer, Drepper, Gahle, Schmidt, Lambert, Isert, Siepmann, Görlich, Vollenborn Ab., Düwell, Keller, Kettwischer, Möller, Meyer, König, Rehwalb, Ruft, Düwell jr., Müller, Mohn, Saumann, Stremme.

Aus den Einzelskämpfen gingen folgende Mitglieder als Sieger hervor: 100-m-Lauf: 1. Franke, 2. Gahle, 3. Vollenborn Ab.; 75-m-Lauf für Ältere: 1. Siepmann, 2. Rauterkus, 3. Holbein; 200-m-Lauf: 1. Gahle, 2. Rehwalb, 3. Franke; 400-m-Lauf: 1. Will, 2. Leonhard, 3. Rehwalb; 800-m-Lauf: 1. Hagedorn, 2. Görlich, 3. Drener; 4×100-m-Staffel: 1. Walzwerk Inland: Will, Vollenborn, Rehwalb, Franke; 2. Walzwerk Ausland: Gahle, Methling, Schmidt, Keller; 3. Breckwerk: Leonhard, Ruft, Görlich, Kettwischer; 4×100-m-Staffel für Ältere: 1. Walzwerk Inland: Stratmann, Körner, Siepmann, Meyer; 2. Buchhaltung: Klinkert, Weitermann, Mohn, Stremme; Kugelstoßen: 1. Schulte-Diefhaus, 2. Müller, 3. Vollenborn Ab.; Weitsprung: 1. Schmidt, 2. Keller, 3. Will; Hochsprung: 1. Gahle, 2. Rauterkus, 3. Schmidt; Speerwerfen: 1. Leonhard, 2. Schulte-Diefhaus, 3. Drepper; Diskuswerfen: 1. Drepper, 2. Schulte-Diefhaus, 3. Spengler.

Zu dieser Feier mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein und Tanz waren alle Angehörigen der Handelsabteilung eingeladen, die in großer Anzahl erschienen waren. Musik- und Gesangsvorträge einiger Mitglieder trugen zum Gelingen dieser Veranstaltung bei, die in schönster Harmonie verlief. Die eifrige Beteiligung aller Mitglieder gibt uns die Hoffnung auf eine weitere gute Entwicklung des Vereins.

Lehrlings- Turn- und Sportverein (D. T.)

Der Hallenbetrieb ist in letzter Zeit sehr rege geworden. An zwei Turnabenden konnten nicht alle Jugendturner beschäftigt werden. Der Montagabend



Die Schülermannschaft unserer Fußballspieler

ist nun noch mit eingelegt worden, und viele, die an anderen Abenden durch Schule verhindert waren, können teilnehmen.

Wir haben mit einem Gymnastikkursus begonnen, der von Turnstunde zu Turnstunde weiter geht. Ebenfalls sind die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest in vollem Gange, und die daran Beteiligten dürfen natürlich keine Turnstunden versäumen.

Die Einteilung ist folgende: Montags und Dienstags von 6¼—7¾ Uhr für 14—16 jährige; Mittwochs von 6¼—7¾ Uhr für 16—18 jährige. Sonntags von 4—6 Uhr für die Handballer Hallenturnen, bezw. Übungsspiele. „Gut Heil!“ Der Turnwart.

Abteilung Fußball

Meisterschaftsspiel L.T.S.V. Heinrichshütte gegen Märk. Ballspielverein Linden, 3. Jugend

Am Sonntag, dem 16. 10. 28 standen sich obige Mannschaften im Meisterschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften führten ein flottes Spiel vor, wobei sich Linden besonders hervortat. Mit einem Sieg 3:1 für Linden trennten sich beide Mannschaften. Der Fußballwart.

Abteilung Handball

Am vergangenen Samstag wurde die fällige Handballsitzung abgehalten. Für den zur Marine eintretenden Obmann Herrn Messerle wurde der Spieler Walter Dohm gewählt, als Spielführer Peter Hemb. Die Aufstellungen der Mannschaften für die Meisterschaftsspiele wurden vorgenommen und sind jetzt endgültig. — Am kommenden Sonntag finden die ersten Meisterschaftsspiele

Turnen und Sport

Sportfest und Vereins-Wettkämpfe

des Turn- und Sportvereins der Angestellten der Firma
Henschel & Sohn G. m. b. H., Handelsabteilung Bochum



Regel Sportbetrieb herrschte am Samstagnachmittag, den 15. September 1928, auf der Kampfbahn des Stadions in Bochum. Es galt, die leichtathletischen Wettkämpfe in unserem vor etwa drei Monaten gegründeten Verein auszutragen. Von der Stadtverwaltung Bochum war uns entgegenkommender Weise die vorzügliche Kampfstätte des Stadions an der Castroperstraße zur Verfügung gestellt worden. Bei Beginn der Kämpfe um 3 Uhr meldeten sich 51 Teilnehmer bei den Kampfrichtern.

Vom Vorstand und Sportausschuß waren sämtliche Vorbereitungen bis ins Kleinste getroffen, so daß die ganze Veranstaltung einen einwandfreien reibungslosen Verlauf nahm. In fünf Altersgruppen eingeteilt, begann zunächst der Vierkampf, bestehend aus Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und 100- bzw. 75-m-Lauf. Es wurden beachtenswerte Leistungen erzielt, so daß 28 Teilnehmer mit Ehren-

statt, welchen wir aber mit Ruhe entgegensehen können. Ferner findet jeden Sonntag nachmittag von 4—6 Uhr Sitzung mit anschließender Turnstunde statt. Pflicht jeden Handballers ist es, pünktlich zu erscheinen. Der Obmann.

Abteilung Boxen

Der Boxsport ist wieder aufgenommen worden, die Beteiligung ist wohl regelmäßig, nur noch etwas zu schwach. Es können sich noch 5—10 ältere Jungen, welche Lust und Liebe dazu haben, des Freitags abends ab 6½ Uhr in der Halle melden. Gerätschaften sind vorhanden. Der Trainer.

Radio-Bastelkursus

Der Verein in Verbindung mit der Werksschule beabsichtigt am Sonnabend, dem 3. November einen neuen Kursus für Radio zu eröffnen.

Es soll zunächst ein Abriss über die Geschichte der Funktelegraphie vorgetragen werden. Dann wird das Lesen von Zeichnungen und Schaltungen geübt, und zuletzt kommt das Basteln selbst an die Reihe. Die Unkosten sollen nach Möglichkeit gering sein. Gestellt wird ein Bastelbrett, Schaltdraht und das nötige Werkzeug. Große Apparate werden nicht gebaut, nur Defektoren mit Verstärker,



Die 3. Jugendmannschaft unserer Fußballspieler

bezw. Ortsempfänger. Alle Gerätschaften sollen nach Möglichkeit gebastelt und eigenhändig hergestellt werden.

Wer nun teilnehmen will, melde sich auf der Schreibstube der Lehrwerkstatt. Er kann dort das Programm des Lehrgangs empfangen. Dies zeigt er seinem Vater und gibt es mit dessen Unterschrift wieder zurück. Die Bastelstunden sind Samstags nachmittags von 14½—19 Uhr.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Luise Tohn und Kinder.

Danksagung.

Für die mir aus Anlaß meines 25jährigen Dienstjubiläums in so überreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hiermit allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank. Gustav Schlüter.

Ein Eichen-Auszieh-
tisch preiswert abzu-
geben. Hattingen,
Feldstr. 17.

Gebrauchte Küchen-
möbel, und zwar:
1 Küchenschrank
1 Topfschrant, 1 Tisch
billig zu verkaufen.
Hattingen, Bismarck-
straße 10.

Geige, gut eingestrichelt,
mit neuem Kasten,
Bogen und Zubehör
preiswert zu verkaufen.
Besichtigung 18 ½
—20 Uhr. Hattingen,
Johannisstr. 7, I. Etage.
Ein gebrauchter Gas-
herd billig zu verkaufen.
Hattingen, Victoriastr. 7, I. Etage.

Ein gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension
auf sofort zu vermieten.
Hattingen, Mollke-
straße 18.
Fast neuer schwarzer
Marengo-Heberzieher
für große Portion zu
verkaufen. Welper,
Schulstr. 4, II. Etage.

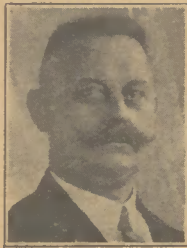
Seit Jahren war ich
durch Schlaganfall
gelähmt.

Jetzt wieder 9 Kilometer
allein gegangen. Gebe das
einfache Mittel aus Dank-
barkeit allen Leidenden
kostenlos bekannt.

Dr. Krummiede,
Bunsdorf (Hannover)
A 124
Alter Markt 28.

Werks-Allerlei

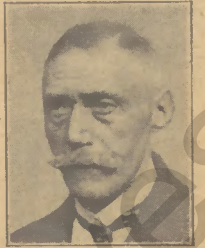
Unsere Jubilare



Gustav Schlüter
Beamter im
Lohnbüro
eingetr. 1. 10. 1903



Emil Oberlies
Hobler, Mechan.
Werkstatt
eingetr. 7. 10. 1903



Gustav Daal
Apparatenwärter
Hochofenbetrieb
eingetr. 22. 9. 1903

Sängervereinigung

Die Sängervereinigung der Henschelwerke, Abteilung Heinrichshütte, wird am 27. Oktober ds. Js., abends 8 Uhr, im großen Adlersaale ihr diesjähriges Herbstfest feiern.

Der Veranstaltung liegt die Idee „Herbstzeit am Rhein“ zugrunde, der auch die Programmfolge in allen Teilen Rechnung trägt. Musik, Gesang und Tanzvorführungen werden diesen Abend ausfüllen und dazu beitragen, alte schöne Erinnerungen aufkommen zu lassen.

Wir machen deshalb auch an dieser Stelle darauf aufmerksam und hoffen, daß unsere Werksangehörigen recht zahlreich unsere Veranstaltung unterstützen werden. Die Vortragsfolge bringt der Anzeigenteil dieses Blattes.

Der Vorstand.



Konr. Danzberger
Erster Schnitter
Walzwerk
eingetr. 5. 10. 1903

Familiennachrichten

Geschicklungen

18. 9. 28 Otto Rabies, Walzwerk II; 20. 9. 28 Wilhelm Rainhorst, Walzwerk I; 21. 9. 28 Walter Dahlhaus, Eisengießerei; 25. 9. 28 Leo Jimmy, Walzwerk II; 28. 9. 28 Wilhelm Führer, Walzwerk II; 5. 10. 28 Heinrich Popp, Stahlformgießerei; 6. 10. 28 Karl Engelsberg, Eisengießerei.

Geburten

Ein Sohn: 27. 9. 28 Gustav — Gustav Röder, Warenannahme; 29. 9. 23 Friedrich — Walter Rühler, Preßwerk; 30. 9. 28 Heinz — Paul Sausen, Walzwerk I; 1. 10. 28 Gerdt — Julius Ringemann, Walzwerk I; 2. 10. 28 Theodor — Otto Köhne, Mechanische Reparaturwerkstatt; 2. 10. 28 Emil — Emil Gromoll, Hochofen; 3. 10. 28 Günter — Wilhelm Gremm, Walzwerk II; 6. 10. 23 Günter — Heinrich Siepmann, Walzwerk II; 15. 10. 28 Rolf — Robert Engelsberg, Eisengießerei.

Eine Tochter: 18. 9. 28 Elisabeth — Gustav Breuing, Maschinen-Betrieb; 20. 9. 28 Erika — Fritz Feuerfänger, Generatoren; 20. 1. 28 Waltraud — Otto Hill, Hochofen; 21. 9. 28 Gisela — Josef Hülsmann, Eisengießerei; 22. 9. 28 Emma — Gustav Krüger, Stahlwerk; 27. 9. 28 Helga — Franz Pechmann, Hammerwerk; 27. 9. 28 Ursula, Gisela (Zwillinge) — Martin Jankowski, Hochofen-Reparatur-Werkstatt; 28. 9. 28 Gerda — Albert Dörr, Walzwerk II; 29. 9. 28 Ilse — Valentin Meiron, Hochofen; 2. 10. 28 Hannelore — Hermann Prompe, Walzwerk I; 3. 10. 28 Renate — August Heimrath, Walzwerk II; 5. 10. 28 Lieselotte — Eugen Weiß, Elektrische Abtlg.; 9. 10. 28 Hannelore — Fritz Hüster, Hammerwerk; 11. 10. 28 Marga — Wilhelm Seil, Bau-Abteilung; 13. 10. 28 Margot — Anton Rattermann, Blechschmiede.

Sterbefälle

20. 9. 28 August Freise, Stahlpußerei; 30. 9. 28 Heinrich Maar, Eisengießerei (Chefrau); 6. 10. 28 Reinhard Böhle, Hammerwerk (Chefrau); 4. 10. 28 Heinrich John, Bauabteilung, Bauführer; 2. 10. 28 Eduard Brocke, Eisengießerei, Rechnungsführer.

Nachruf

Um die Mittagsstunde des 2. Oktober ds. Js. verschied in beinahe vollendetem 74. Lebensjahre unser langjähriger **Rechnungsführer Herr Eduard Brocke**

Schon seit dem 1. Oktober 1884 bei unserer Besitzvorgängerin tätig, trat er 1904 mit dem Erwerbe der Hütte in die Dienste unserer Firma über. 44 Jahre lang gehört somit der Verstorbene unserem Werke an, dem er seine ganze Kraft und Fähigkeit mit nie verlagender Pflichttreue bis in seine letzten Tage hinein gewidmet hat. Er starb in den Zielen seiner Arbeit. Wir verlieren in ihm unseren an Jahren ältesten Beamten, dessen Treue wir über das Grab hinaus gedenken werden.

Direktion der Firma Henschel & Sohn G. m. b. H., Abt. Heinrichshütte

Nachruf

Heute verschied im hohen Alter von 74 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

Rechnungsführer Eduard Brocke

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der seit 1884 der Heinrichshütte, und zwar der Abt. Eisengießerei, angehörte, einen Mitarbeiter, den wir in den langen Jahren seines Wirkens seiner vorbildlichen Pflichttreue und seines aufrichtigen deutschen Charakters wegen schätzen und lieben gelernt haben, und dessen Tod in unserem Betriebe eine schmerzliche Lücke hinterläßt.

Die Beamten und Arbeiter der Abteilung Eisengießerei der Firma Henschel & Sohn G. m. b. H., Abt. Heinrichshütte

Stundenplan für den Unterricht in der Werkshule der Heinrichshütte

Hattingen-Ruhr

Winter-Halbjahr 1928/29

Tag	Stunde	Berufe	Lehr- bzw. Arbeitsjahr	Unterrichtsfächer	Lehrer	Raum	Bemerkungen
Montag	6—8	Schlosser, Dreher, Modellsch.	IV	Berufskunde, Naturlehre	Rühn	1	Die Elektriker des III. u. IV. Lehrjahres haben am Mittwoch von 16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵ im Zimmer 4 der Schule an der Blauensteinerstr. Fachkunde und Zeichnen.
	8 ²⁰ —12	Schlosser, Dreher, Former, Elektr.	IV	Fachrechnen u. Zeichnen	Hesper	1	
	13 ³⁰ —16 ¹⁰	" " " "	IV	Bürgerl. Rechnen, Gemeinschaftskd.	Falle	1	
	6—8	Former	Ia	Berufskunde, Naturlehre	Berling	2	
	8 ²⁰ —12	Former, Elektriker	Ia	Rechnen und Gemeinschaftskunde	Fischer	2	
	13 ³⁰ —16 ¹⁰	" " " "	Ia	Zeichnen	Freisewinkel	2	
	16 ³⁰ —18	Schlosser, Dreher, Former, Elektr.	Ia u. IV	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	Jugendliche	IIb	Rechnen, Deutsch, Gemeinschaftskd., Zeichnen	Bormann	2	
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	"	III		Stahmer	1	
Dienstag	6—8	Schlosser, Dreher, Elektriker	Ib	Berufskunde, Naturlehre	Berling	1	
	8 ²⁰ —12	" " "	IIb	Rechnen, Gemeinschaftskunde	Fischer	1	
	13 ³⁰ —16 ¹⁰	" " "	IIb	Zeichnen	Freisewinkel	1	
	16 ³⁰ —18	" " "	IIb	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	Jugendliche	Ia	Rechnen, Deutsch, Gemeinschaftskd., Zeichnen	Bormann	1	
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	"	IIb		Limper	2	
Mittwoch	6—8	Schlosser, Dreher, Elektriker	IIa	Berufskunde, Naturlehre	Berling	1	
	6—8	Former	IIa	"	Klaaßen	2	
	8 ²⁰ —12	Schlosser, Dreher, Elektr., Former	IIa	Rechnen, Gemeinschaftskunde	Fischer	1	
	13 ³⁰ —16 ¹⁰	" " " "	IIa	Zeichnen	Freisewinkel	1	
	16 ³⁰ —18	" " " "	IIa	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	Jugendliche	Ia	Rechnen, Deutsch, Gemeinschaftskd.	Bormann	1	
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	"	Ib	" " "	Fischer	2	
Donnerstag	6—8	Schlosser, Dreher, Elektriker	Ib	Berufskunde, Naturlehre	Berling	1	
	8 ²⁰ —12	" " "	Ib	Rechnen, Gemeinschaftskunde	Fischer	1	
	13 ³⁰ —16 ¹⁰	" " "	Ib	Zeichnen	Limper	1	
	16 ³⁰ —18	" " "	Ib	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	Jugendliche	Ia	Zeichnen	Freisewinkel	1	
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	"	Ib	Rechnen, Deutsch, Gemeinschaftskd.	Fischer	2	
Freitag	6—8	Schlosser, Dreher	III	Berufskunde, Naturlehre	Stahmer	1	Heinrichshütte, den 5. Okt. 1928.
	6—8	Former	III	"	Klaaßen	2	
	8 ²⁰ —12	Schlosser, Dreher, Former	III	Fachrechnen, Zeichnen	Hesper	1	
	13 ³⁰ —16 ¹⁰	" " "	III	Bürgerl. Rechnen, Gemeinschaftskd.	Espert	1	
	16 ³⁰ —18	" " "	III	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	Jugendliche	III	Rechnen, Deutsch, Gemeinschaftskd.	Schepmann	1	
	16 ⁴⁵ —19 ⁴⁵	"	IIa		Hillebrand	2	

Nachruf

Am Nachmittag des 4. Oktober verschied im Alter von 40 Jahren an den Folgen eines Unglücksfalles

Herr Bauführer Heinrich Tohn

Wir stehen trauernd an der Bahre dieses so jäh aus dem Leben gerissenen Mannes, den wir seiner großen beruflichen Fähigkeiten, seiner steten Hilfsbereitschaft und seines fröhlichen Wesens wegen als Mitarbeiter wie als Vorgesetzten allzeit hoch geschätzt haben.

Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Die Beamten und Arbeiter der Bauabteilung der
Firma Henschel & Sohn G. m. b. H.
Abt. Heinrichshütte

Nachruf

Am 4. Oktober, nachmittags, verschied nach dreitägigem schweren Leiden infolge eines Unglücksfalles unser Bauführer

Herr Heinrich Tohn

Wir bedauern es herzlich, daß dieser begabte und in seinem Fach tüchtige und verständnisvolle Beamte auf so tragische Weise in der Blüte seiner Jahre sein Leben verlieren mußte.

Wir werden ihm und seiner erspriechlichen Arbeit im Dienste der Hütte ein freundliches Andenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Die Direktion
der Firma Henschel & Sohn G. m. b. H.
Abt. Heinrichshütte

Nachruf

Der unerbittliche Tod hat wieder ein Opfer aus den Reihen des Vereins gefordert.

Kamerad

Bauführer Heinrich Tohn

ist nicht mehr. Tief ergriffen stehen wir an der Bahre dieses so plötzlich aus vollem Leben gerissenen Kameraden, der unsere vaterländischen Bestrebungen stets und gern zu unterstützen bereit war.

Ehre seinem Andenken!

Die Kameraden
der Vereinigten Kriegervereine
Heinrichshütte/Welper

Nachruf

Nach kurzem Krankenlager ist am 11. ds. Mts. aus dem nur noch kleinen Kreis unserer Alten der Kamerad

Invalide Julius Schwäher

von uns gegangen.

Mit warmem Herzen nahm er in langen Mitgliedsjahren an dem Entwicklungsgang des Kriegervereinswesens teil.

Wer ihn gekannt hat, weiß sein freundliches und stets hilfsbereites Wesen zu würdigen.

Sein Andenken lebt bei uns fort.

Die Kameraden
der Vereinigten Kriegervereine
Heinrichshütte/Welper

Sängervereinigung Henschelwerke, Abt. Heinrichshütte
Chorleiter: Herr Musiklehrer W. Segel, Hattingen-Ruhr.

Herbstfest (Herbstzeit am Rhein)

am Sonnabend, den 27. Oktober 1928,
abends 8 Uhr im Adlersaal zu Welper.

Mitwirkende:

Haus-Orchester der Burg Blankenstein; Sängervereinigung Henschelwerke; die Tänze werden ausgeführt von den Damen: Frä. Elsa Fischer, Trudi Vammers, Irma Heuser, Essen

Vortragsfolge:

- | | | |
|-----------------|----------------------------------|----------------------|
| 1. Musikstüd: | Semiramis, Ouverture | Rossini |
| 2. Musikstüd: | Die Puppenfee, Potpourri | Bayer |
| 3. Musikstüd: | Herbstweisen, Walzer | Walbteufel |
| 4. Vorspruch: | „Die Heide“ (Frä. Elli Reith) | Hans Leiffelme |
| 5. Männerchor: | Johannisnacht | Max Meyer-Obersleben |
| 6. Tänze: | a) Radekymarsch, Solotanz | J. Strauß |
| | (Frä. Fischer) | |
| | b) Frühlingsstimmenwalzer | J. Strauß |
| 7. Männerchor: | a) Jägers Leid | Wilhelm Müller |
| | b) Wilde Rose | Wilhelm Sturm |
| 8. Musikstüd: | Aus Mozart's Reich, Fantasie | Urbach |
| | P a u s e | |
| 9. Musikstüd: | Marinarella, Ouverture | Fucif |
| 10. Männerchor: | a) Rheingefang | J. Schaaß |
| | b) Die alten Straßen | P. Grippeloven |
| 11. Musikstüd: | Rigoletto, Fantasie | Verbi |
| 12. Tänze: | a) Girl, Solotanz | Hauptmann |
| | (Frä. Vammers) | |
| | b) Chinesische Groteske | Noshitomo |
| 13. Musikstüd: | Kroll's Ballklänge, Walzer | Lumbhe |
| 14. Männerchor: | a) Nachtgruß vom Rhein | Carl Steinhauer |
| | b) Einsiedler an die Nacht | Fr. Aug. Kern |
| 15. Musikstüd: | Vom Rhein zur Donau, Potpourri | Urbach |
| 16. Tänze: | a) Der Schupomann, Solo-Groteske | Delibes |
| | (Frä. Heuser) | |
| | b) Die Lausbuben | Weinreich |

Anschließend: Tanz und gemütliche Unterhaltung
Während der Tanzpausen weitere Solotänze als Einlagen.
Veränderungen vorbehalten



Geschenkartikel
in großer Auswahl

Otto Meuser
Heggerstraße 48

Aufarbeiten u. modernisieren sämtl.
Polstermöbel
Aug. Blumeroth
Kleine Weillstr.

Schweine- Kleinfleisch

Postkolli nett. 9 Pfd. M.
4.20 30 u. 50 Pfd. Bahn-
kübel p. Pfd. M. 0.45
Schweinsköpfe m. dick
durchw. fleisch. Backe.
Postkolli nett. 9 Pfd. M.
5.30 9 Pfd. roter Kugel-
käse M. 4.90; 9 Pfd. Dan
Schweizerkäse M. 10.70.
200 St. Harzerkäse M.
4.40 ab Nortorf Nachn.

Carl Ramm, Nortorf
(Holst.) 169
A

wollen Sie
Tapeten
kaufen? Dann
versäumen Sie nicht,

sich meine neue Kollektion
anzusehen. Ich bringe, was
Sie suchen, zu den
billigsten Preisen.

Emil Schmidt

Hattingen, nur Bahnhofstr. 2.

Beachten Sie bitte meinen Ausstel-
lungsraum Gr. Weillstr., neben dem
Weiltor. - Verkauf nur Bahnhofstr. 2.



Die Zeit ist schlecht, wech ein Gestöhn.
Versteh die Zeit, rauch Use Ohm

Sämtl. Sportartikel

liefert gut und preiswert

J. KRINGS

Untermarkt 8



Plakate, Programme, Statuten,
Eintrittskarten, Briefbogen usw.
in feinsten Ausführung
bekannt billig.

Buchdruckerei H. Pasch
Hattingen, Bahnhofstr. 31.
Telefon 2493

BUCHHANDLUNG

Hugo Overbeck
Inhaber Eberhard Overbeck
Tel. 3387

BUCHBINDEREI

Bildereinarbeitung

Ein Fotoapparat

(oder Ergänzungs- und Bedarfsartikel)
ein sinniges Geschenk

Central-Drogerie O. Sieß

Polsterei Liebig Haldenpl. 4

Aufarb. u. Modernisieren
sämtlicher Polstermöbel

Geschäftslokal: Kirchplatz 1

Preiswerte Reparaturen

Schuhbesohlanstalt

Fenske

Heggerstraße 56

Zum Saisonbeginn empfehle meine
Spezialabteilung **Photographie**
für

Große Auswahl in Photo-Apparaten zu günst.
Preisen. Sämtliche Photo-Arbeiten werden
sorgfältig ausgeführt.

Central-Drogerie: Otto Sieß.

E. BALLMANN

HATTINGEN-R.-WINZ, FERNRUF 2894

Buchdruckerei und Buchbinderei

Anfertigung sämtl. Drucksachen
für Industrie, Gewerbe u. Private



Sprech-Apparate Wien. Harmonikas
w. Abb., Eiche, 45-50 cm. Mit 10 Tasten, 6 Bass M. 9.50
Doppelpfeifen-Harmonikas Mit 21 Tasten, 6 Bass M. 14.-
20 cm-Platten M. 43.- Chromatische Harmonikas alles nach Katalog von
Robert Musberg, Neuenrade I. W. Nr. 721



„Ein „heller Kopf“ hat es erdacht,
Was jeder Hausfrau Freude macht;
Hast „Oetker-Päckchen“ Du zur Stelle
Dann sei getrost, auch Du bist helle.“

Dr. Oetker's Backin-Backpulver,
Puddingpulver, Vanillin-Zucker,
Gustin usw. sind in allen Geschäften stets
frisch zu haben. Achten Sie aber bitte auf
die Originalpackungen mit der Schutzmarke
„Heller Kopf“.
Viele neue und wertvolle Anregungen zum
Backen bietet Ihnen das neue farbig illu-
strierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F,
das für 15 Pfg. in allen Geschäften erhältlich
ist. Sie erfahren aus dem Buch auch Näheres
über den vorzüglichen Backapparat
„Küchenswunder“, mit dem Sie auf
kleiner Gaskocherflamme backen, braten und
kochen können.

In vollständig neuer Bearbeitung ist
Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C,
wieder erschienen. Es ist mit seinen ca. 500
Koch-, Back- und Einmacherezepten und
vielen farbigen Tafeln für jede Hausfrau
und besonders für die angehenden ein guter
Ratgeber in der Haushaltsführung und be-
rücksichtigt dabei die veränderten wirtschaft-
lichen Verhältnisse, sowie die neuen For-
schungsergebnisse in der Ernährungswissen-
schaft. Das 150 Seiten starke Buch in
dauerhaftem Pappband ist, wo nicht vorrätig,
gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken
von mir portofrei zu beziehen.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Bei irgendwelchen Störungen
wende man sich an den

Fachoptiker Schmidt, Hattingen,
Heggerstraße 31,

Lieferant der Betriebskranken-
kasse der Firma Henschel & Sohn.

GRATIS

DER DEUTSCHE ROMAN

Die Meisterausgabe ausserlesener, volkstümlicher Romane
aller Zeiten und Gattungen:

**Simplizissimus, Insel Felsenburg, Anton Reiser,
Willibald Alexis, Jeremias Gotthelf, Raabe,
Heller, Ein Kapitel Marliitt, Theod. Fontane u. a.**

Nur die planmäßig ausgewählte Bücherei zeugt von Geschmack und
Kultur ihres Besitzers. Wir bieten nicht marktschreierische Dutzend-
ware ausländischer „Weltliteratur“, sondern neben spannendsten Unter-
haltungsromanen packende

**Romane der National-Literatur der berühm-
testen und beliebtesten Dichter aller Zeiten.**

Dieses allumfassende klassische Werk von fabelhafter Gestaltungs-
kraft wird der Stolz eines jeden sein. Es darf in keinem Hause fehlen
Deshalb geben wir zur Propaganda einen großen Teil unserer
Auflage gratis ab. Jeder Leser dieses Blattes, der den anhängenden
Abschnitt innerhalb 10 Tagen einsendet, erhält sämtliche 32 Bände
(ca. 5000 Seiten stark) gratis. Nur für Verpackung- und
Insertionskosten fordern wir eine Vergütung von 20 Pfg. per Band.
Der Versand erfolgt der Reihe nach

Vorläufig kein Geld einsenden!

32 BÄNDE UMSONST

MEIER & ELSNER VERLAG, ALTONA-E. 196

Unterzeichneter wünscht sich gratis die Meisterausgabe Deutscher Romane

Name: _____ Postanestalt: _____
Wohnort: _____
Beruf: _____ Straße: _____